

Gudrun Halle

Vermögen und Kredite privater Haushalte in Thüringen 1993

Die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe ist eine der großen Haushaltsbefragungen der amtlichen Statistik in Deutschland, die seit 1962/63 in fünfjährigen Abständen durchgeführt wird. Sie liefert repräsentative Ergebnisse für alle privaten Haushalte über deren Ausstattung, über Kauf- und Konsumgewohnheiten sowie über Vermögen und Kredite. Im Rahmen des Schlußinterviews wurden dabei Angaben über Vermögensformen und Vermögensbestände erfaßt. Die Ergebnisse zeigen folgendes Bild: Die verbreitetste Anlageform stellt das Sparbuch dar, gefolgt von Lebensversicherungsverträgen sowie Haus- und Grundbesitz, Bausparverträgen und Wertpapieren. Die Höhe der Sparguthaben hängt wesentlich von dem Haushaltsnettoeinkommen und der Anspardauer ab.

Vorbemerkungen

Die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) wurde 1993 erstmals im vereinten Deutschland durchgeführt. Mit einheitlichen Methoden und Verfahren wurden in allen 16 Bundesländern mit Hilfe einer Quotenstichprobe Haushalte nach der sozialen Stellung der Bezugsperson, der Haushaltsgröße und dem Haushaltsnettoeinkommen ausgewählt. Die Haushalte haben sich freiwillig bereit erklärt, an der Erhebung mitzuwirken. Um Verzerrungen zu vermeiden, wurde bereits für die Werbung der zu Befragenden aus den Ergebnissen des Mikrozensus des Vorjahres ein Erhebungsrahmen ermittelt, der angibt, wieviel Haushalte der verschiedenen Bevölkerungsschichten entsprechend ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung an der Erhebung zu beteiligen sind. Analog wurden die Ergebnisse der EVS für die erfaßten Haushalte auf die Gesamtzahl der privaten Thüringer Haushalte hochgerechnet. In Thüringen wurden über 1000 Haushalte befragt. Betreut wurden diese von etwa 90 Interviewern, die in ganz Thüringen verteilt waren.

Im Rahmen der EVS werden ein Grundinterview und ein Schlußinterview durch den Interviewer sowie die Haushaltsbücher durch den jeweiligen Haushalt selbst geführt. Das Grundinterview wurde zu Beginn der Erhebung im Januar 1993 erhoben. Hier wurden Angaben zur Haushaltszusammensetzung und zur Wohnsituation sowie die Ausstattung der Haushalte mit langlebigen Gebrauchsgütern erfragt. Während des gesamten Jahres führten die Haushalte ein Haushaltsbuch, in dem die Einnahmen und Ausgaben einzutragen waren. Den Abschluß der Erhebung bildete ein Schlußinterview. Das beinhaltete Fragen zum Vermögen und zu Krediten der jeweiligen Haushalte. Gegenstand dieses Aufsatzes ist die Auswertung des Schlußinterviews.

Erhebungskonzept des Schlußinterviews

Am Ende des Jahres 1993 wurden die Interviewer beauftragt, die in die Erhebung einbezogenen privaten Haushalte nach ihrer Vermögensbildung zu befragen. Das Frageprogramm beinhaltete u.a. das Guthaben auf Sparkonten, das Vorhandensein von Wertpapieren, Bausparverträgen und sonstigem Geldvermögen sowie abgeschlossene Lebensversicherungen, bestehende Kreditverpflichtungen und vorhandenen Haus- und Grundbesitz. Die Erfassung o.g. sensibler Daten war möglich, weil die Haushalte sich freiwillig dazu bereit erklärt haben und ein Vertrauensverhältnis zwischen dem Haushalt und dem ihn betreuenden Interviewer während des Erhebungsjahres aufgebaut wurde. Trotz allem kann nicht ausgeschlossen werden, daß die Befragten bestimmte Vermögensbestände nicht angegeben haben bzw. eine geringe Zahl von Haushalten die Angaben zum Vermögen ganz verweigerten. Aufgabe der Interviewer war es, möglichst viele verwertbare Informationen zu erfragen. Bei allen notwendigen Einschränkungen können aber Aussagen abgeleitet werden, die tendenzielle Vergleichsaussagen ermöglichen.

Anlageformen der Haushalte

Nahezu alle im Schlußinterview 1993 beteiligten Haushalte - 97,8 Prozent in Thüringen - verfügten über mindestens eine Form von Geldvermögen. Die verbreitetste Form stellte das Sparbuch dar. So besaßen 88 Prozent aller Haushalte wenigstens ein Sparbuch, gefolgt von Lebensversicherungsverträgen (einschl. Sterbegeld-, Ausbildungs- und Aussteuerversicherungsverträgen) mit 65 Prozent. An nächster Stelle stehen Haus- und Grundbesitz mit 35 Prozent. Daran schließen sich die Bausparverträge mit 33 Prozent und der Besitz von Wertpapieren mit 32 Prozent aller Haushalte an. Den Schluß bildet das sonstige Geldvermögen, wie beispielsweise Festgeld oder Termingeld, mit 24 Prozent.

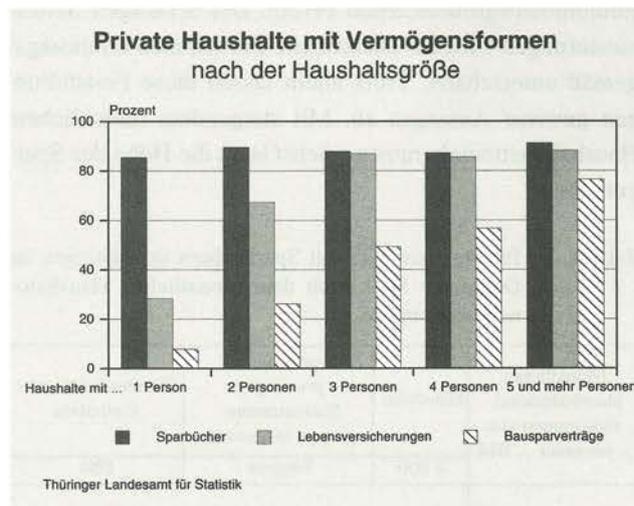
Sparbücher am verbreitetsten

Das Sparbuch dient überwiegend als Grundform der Geldanlage, entweder um eine Sicherheitsreserve für unerwartete Ausgaben zu bilden, oder zum gezielten Ansparen für größere Anschaffungen. In Thüringen waren Ende 1993 in fast 9 von 10 Haushalten Sparbücher mit einem durchschnittlichen Sparguthaben von 8 471 DM vorhanden. Betrachtet man o.g. Sparform nach der **sozialen Stellung der Bezugsperson**¹⁾, muß man feststellen, daß die Nichterwerbstätigenhaushalte²⁾ die meisten Sparbücher (92,5 Prozent) besaßen und 78,5 Prozent der Arbeitslosenhaushalte ein Sparbuch aufweisen konnten. Von den Angestelltenhaushalten hatten 90 Prozent der Haushalte Sparbücher und von den Arbeiterhaushalten 83,5 Prozent. Das durchschnittliche Sparbuchguthaben je Haushalt schwankt zwischen 9 421 DM (Nichterwerbstätigenhaushalte) und 6 247 DM (Arbeitslosenhaushalte). Ein Angestelltenhaushalt hatte auf seinen Sparkonten im Durchschnitt 8 720 DM angelegt und ein Arbeiterhaushalt 7 257 DM.

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus gab es in Thüringen im April 1993 insgesamt 254 600 erwerbslose Personen (arbeitslos und arbeitssuchend). Über die Hälfte dieser Erwerbslosen hat die frühere Tätigkeit vor mindestens einem Jahr beendet; ein knappes Viertel sogar vor 2 und mehr Jahren. Dies dürfte ein wesentlicher Grund sein, daß zwei Drittel der o.g. Personen ein monatliches Nettoeinkommen unter 1 000 DM erhalten haben. Zum Sparen kann hier in der Regel nicht mehr viel übrig bleiben. Die Erwerbstätigen dagegen haben ein monatliches Nettoeinkommen, das erwartungsgemäß über dem der Erwerbslosen liegt. 15,6 Prozent der Erwerbstätigen erhielten ein monatliches Einkommen unter 1 000 DM und 60,9 Prozent bekamen im Monat zwischen 1 000 DM und 2 200 DM. Die Mikrozensus-erhebung vom April 1993 sagt aus, daß etwa 90 Prozent der Erwerbstätigen Arbeiter und Angestellte sind. 18,0 Prozent der Arbeiter und 12,4 Prozent der Angestellten verfügen über ein monatliches Nettoeinkommen unter 1 000 DM. Ein Einkommen ab 2 200 DM monatlich besitzen 25,2 Prozent der Angestellten und 10,2 Prozent der Arbeiter.

Eine Betrachtung des Sparverhaltens nach der **Haushaltsgröße** zeigt folgendes Bild: Je mehr Personen zum Sparguthaben beitrugen, desto höher lag der durchschnittlich gesparte Betrag je Haushalt. Eine Ausnahme hierbei bildeten die 2-Personen-Haushalte, die etwa zur Hälfte aus Nichterwerbstätigenhaushalten (überwiegend Rentner und Vorruheständler) bestehen. Hier betrug das gesparte Guthaben 9 991 DM. Das durchschnittliche Sparbuchguthaben

umfaßte 5 921 DM bei 1-Personen-Haushalten, 7 350 DM bei 3-Personen-Haushalten, 9 802 DM bei 4-Personen-Haushalten und Haushalte ab fünf Personen hatten 11 878 DM gespart.



Einfluß auf das Sparverhalten hatte auch das **Alter der Bezugsperson**, woraus in der Regel auf das Alter der übrigen Haushaltsmitglieder geschlossen werden kann. Das höchste durchschnittliche Sparguthaben war in der Altersgruppe von 55 bis unter 65 Jahre mit 11 070 DM zu verzeichnen. Daran schließt sich die Gruppe der 65 Jahre und älteren Personen mit 9 343 DM an. Den niedrigsten Kontostand besaßen die 25- bis unter 30 Jahre alten Personen (4 175 DM).

Tabelle 1: Private Haushalte mit Sparbüchern in Thüringen im Dezember 1993 nach dem Alter der Bezugsperson

Alter von ... bis unter ... Jahren	Anteil an der jeweiligen Altersgruppe insgesamt	Durchschnittliches Guthaben
	Prozent	DM
unter 25	/	/
25 - 30	(82,8)	(4 175)
30 - 35	88,7	7 368
35 - 40	84,1	7 101
40 - 45	86,6	7 167
45 - 55	87,0	8 755
55 - 65	89,9	11 070
65 und mehr	94,2	9 343
Insgesamt	88,0	8 471

/ Zahlenwert aus stichprobenmethodischen Gründen nicht sicher genug
() Aussagewert ist aus stichprobenmethodischen Gründen eingeschränkt

1) Als Bezugsperson gilt im allgemeinen die Person, die den größten Beitrag zum Haushaltseinkommen leistet.
2) Hierzu zählen überwiegend Rentner und Vorruheständler.

Die Höhe der Sparguthaben hängt wesentlich von der Höhe des monatlichen **Haushaltsnettoeinkommens** ab. Es muß hier allerdings beachtet werden, daß das Nettoeinkommen auf der Selbsteinstufung der Haushalte in vorgegebene Einkommensgrößenklassen beruht. Bei derartigen Selbsteinstufungen wird das tatsächliche Einkommen erfahrungsgemäß unterschätzt. Trotz allem lassen diese Feststellungen gewisse Aussagen zu. Mit steigendem monatlichem Haushaltsnettoeinkommen wächst auch die Höhe des Sparguthabens.

Tabelle 2: Private Haushalte mit Sparbüchern in Thüringen im Dezember 1993 nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen

Monatliches Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... DM	Haushalte	Anteil an der jeweiligen Einkommensgruppe insgesamt	Durchschnittliches Guthaben
		Prozent	DM
unter 1200	(112)	(83,6)	(4 762)
1200 - 1800	178	88,1	6 884
1800 - 2500	194	89,0	8 679
2500 - 3000	129	93,5	9 055
3000 - 4000	170	86,3	9 292
4000 - 5000	89	89,0	9 333
5000 - 6000	(29)	(93,5)	(9 583)
6000 und mehr	/	/	/

/ Zahlenwert aus stichprobenmethodischen Gründen nicht sicher genug
() Aussagewert ist aus stichprobenmethodischen Gründen eingeschränkt

Ein Haushalt mit einem Nettoeinkommen bis 1 200 DM monatlich hatte durchschnittlich 4 762 DM gespart. Dagegen hatte ein Haushalt, der monatlich Einkünfte zwischen 4 000 und 5 000 DM bezog, ein Sparguthaben von 9 333 DM.

Lebensversicherungen

Nach den Sparbüchern waren Lebensversicherungsverträge die zweitbeliebteste Vermögensform der Geldanlage. 65,3 Prozent aller privaten Haushalte in Thüringen verfügten am 31. Dezember 1993 über mindestens einen Lebensversicherungsvertrag. Den Lebensversicherungsverträgen wurden auch Sterbegeld-, Ausbildungs- und Aussteuerversicherungen zugerechnet.

Betrachtet man die unterschiedlichen sozialen Gruppen, dann zeigt sich, daß vor allem Selbständige, die in der Regel nicht von der gesetzlichen Rentenversicherung abgesichert sind, hiervon regen Gebrauch machen, da sie selbst Vorsorge für den eigenen Lebensabend bzw. den der Familie treffen müssen. In Thüringen hatten **alle** Selbständigenhaushalte einen Vertrag mit einer Lebensversicherung.

Von den Arbeiterhaushalten besaßen 82 Prozent (siehe Tabelle 7) eine Lebensversicherung, von den Angestellten 78,6 Prozent. Die Nichterwerbstätigenhaushalte dagegen hatten zu 41,9 Prozent einen Lebensversicherungsvertrag abgeschlossen.

Die Haushaltsgröße spielt hier eher eine untergeordnete Rolle. Lediglich ein gutes Viertel der 1-Personen-Haushalte hatte einen Lebensversicherungsvertrag abgeschlossen. Die restlichen Haushalte lagen zwischen 67 und 88 Prozent. Der Schwerpunkt der Lebensversicherungen liegt erwartungsgemäß im mittleren Altersbereich der Bezugsperson zwischen 35 und 55 Jahren. Hier bewegt sich der Anteil der Haushalte mit Lebensversicherungen an der jeweiligen Gruppe insgesamt zwischen 80 und 90 Prozent. Bei den über 55 Jahre alten Personen ist diese Tendenz rückläufig und nimmt mit über 65 Jahren rapide ab (22,5 Prozent).

Noch nicht zugeteilte Bausparverträge

Beim Bausparen handelt es sich um eine typische Form des Zwecksparens, bei der das Sparziel mit dem Erwerb von Wohnungseigentum oder dessen Instandhaltung klar fixiert ist. Mit zunehmender Haushaltsgröße steigt der Anteil der Haushalte, die mindestens einen noch nicht zugeteilten Bausparvertrag besaßen.

Tabelle 3: Noch nicht zugeteilte Bausparverträge nach der Haushaltsgröße

Haushalte mit ...	Anteil an der jeweiligen Gruppe insgesamt
	Prozent
1 Person	(7,8)
2 Personen	26,2
3 Personen	(49,3)
4 Personen	56,7
5 und mehr Personen	(76,5)

/ Zahlenwert aus stichprobenmethodischen Gründen nicht sicher genug
() Aussagewert ist aus stichprobenmethodischen Gründen eingeschränkt

Etwa die Hälfte der 3- bzw. 4-Personen-Haushalte konnten mindestens einen noch nicht zugeteilten Bausparvertrag nachweisen. Am häufigsten hatten 5- und mehr-Personen-Haushalte diese Vermögensform (76,5 Prozent), am seltensten 1-Personen-Haushalte (7,8 Prozent). 52,5 Prozent der Arbeiterhaushalte hatten einen Bausparvertrag abgeschlossen und 51,9 Prozent der Angestelltenhaushalte verfügten über einen noch nicht zugeteilten Bausparvertrag. Nichterwerbstätigen- und Arbeitslosenhaushalte hatten mit

10,1 Prozent bzw. 28,0 Prozent Bausparverträge abgeschlossen.

Von Bedeutung für den Besitz von Bausparverträgen ist ebenfalls das Alter der Bezugsperson.

Tabelle 4: Noch nicht zugeteilte Bausparverträge nach dem Alter der Bezugsperson

Alter von ... bis unter ... Jahren	Anteil an der jeweiligen Gruppe insgesamt
	Prozent
unter 25	/
25 - 30	37,9
30 - 35	50,9
35 - 40	52,2
40 - 45	41,2
45 - 55	52,4
55 - 65	27,1
65 und mehr	/

/ Zahlenwert aus stichprobenmethodischen Gründen nicht sicher genug

() Aussagewert ist aus stichprobenmethodischen Gründen eingeschränkt

Die Haushalte mit einer Bezugsperson im mittleren Alter verfügen über die meisten Bausparverträge. So bewegt sich diese Quote bei den 30- bis 55-jährigen um etwa 50 Prozent.

Die Häufigkeit der Verbreitung von Bausparverträgen hing offensichtlich wesentlich von der Höhe des verfügbaren Einkommens ab. Von den Haushalten mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen zwischen 1 800 DM und 2 500 DM verfügten 27,5 Prozent über Bausparverträge. Dagegen hatten 60 Prozent der Haushalte mit einem Einkommen zwischen 4 000 DM und 5 000 DM und 80,6 Prozent in der Gruppe zwischen 5 000 DM und 6 000 DM einen Bausparvertrag abgeschlossen.

Wertpapiere werden immer beliebter

Zu den Wertpapieren zählen in dieser Erhebung Aktien, Obligationen, Pfandbriefe, Sparbriefe, Investmentzertifikate u.ä. Über o.g. Sparform verfügten 32,0 Prozent aller Haushalte in Thüringen. Die Wahl dieser Anlageform hing entscheidend von der Höhe des Einkommens ab. Der Anteil der Haushalte mit Wertpapieren stieg kontinuierlich von 20,3 Prozent bei Haushalten mit einem monatlichen Nettoeinkommen zwischen 1200 und 1800 DM bis auf 46,0 Prozent bei einem Einkommen zwischen 4 000 und 5 000 DM. Weiterhin besaßen 46,2 Prozent der Angestelltenhaushalte (Nichterwerbstätigenhaushalte 19,5 Prozent) und 51,7 Prozent der 4-Personen-Haushalte (1-Personen-Haushalte 16,8 Prozent) Wertpapiere (siehe Tabelle 7).

Haushalte mit Grundbesitz

35 Prozent aller Haushalte in Thüringen verfügten am 31.12.1993 über Haus- und Grundbesitz (Grundvermögen). Zu dem erfaßten Grundvermögen zählen privat genutzte Gebäude (das sind im wesentlichen eigengenutzte und vermietete Wohnungen), die Grundstücke, auf denen sie stehen sowie unbebaute Grundstücke. Bewertet wird dieses Vermögen einmal zum Verkehrswert und zum anderen zum Einheitswert. Der **Verkehrswert** ist der fiktive Wert, den der Haus- und Grundbesitz erbringen würde, wenn er zum Zeitpunkt der Befragung verkauft würde. Dieser Wert ist in der Regel nicht bekannt und mußte von dem Haushalt geschätzt werden. Dadurch konnte es im Einzelfall zu nicht unerheblichen Unter- bzw. Überschätzungen kommen. Der **Einheitswert** ist im letzten Einheitswertbescheid bzw. Grundsteuerbescheid enthalten. Er liegt erheblich unter dem Verkehrswert.

Unter den 368 Tsd. Haushalten mit Grundvermögen waren 287 Tsd. Haushalte (78,0 Prozent), die Ein- oder Zweifamilienhäuser besaßen. Um zu diesem Eigentum zu gelangen, gibt es verschiedene Möglichkeiten. So zeigten die Ergebnisse des Schlußinterviews der EVS 1993, daß 47 Prozent der Eigentümer von Ein- und Zweifamilienhäusern ihre Häuser ererbt oder geschenkt bekommen haben. 27 Prozent dieser Haushalte haben sie neu gebaut oder neu gekauft und 26 Prozent gebraucht gekauft.

Der Anteil der Eigentümer mit Grundvermögen ist um so höher, je mehr Personen zum Haushalt gehören. Etwa 17 Prozent der 1-Personen-Haushalte, aber 56 Prozent der Haushalte mit 5 und mehr Personen besaßen Ende 1993 Grundvermögen. Von den 2-Personen-Haushalten verfügten etwa 36 Prozent über Haus- und Grundbesitz und von den 4-Personen-Haushalten 43 Prozent.

Mit steigendem Alter der Bezugsperson nimmt auch der Anteil der Haushalte mit Haus- und Grundbesitz zu (siehe Tabelle 7). Diese Tendenz setzt sich bis zur Altersklasse der 45 bis unter 55 Jahre alten Personen fort. Hier besaß die Hälfte der Haushalte eine Wohnung oder ein Grundstück. Dagegen war nur in einem knappen Drittel der Haushalte mit einer Bezugsperson zwischen 30 und 35 Jahren Grundvermögen vorhanden. Ab der Altersgruppe zwischen 55 und 65 Jahre wird der Anteil der Haushalte mit Haus- und Grundbesitz wieder geringer. Nur ein Viertel der Haushalte, in denen die Bezugsperson mindestens 65 Jahre alt war, war Eigentümer von Grundvermögen.

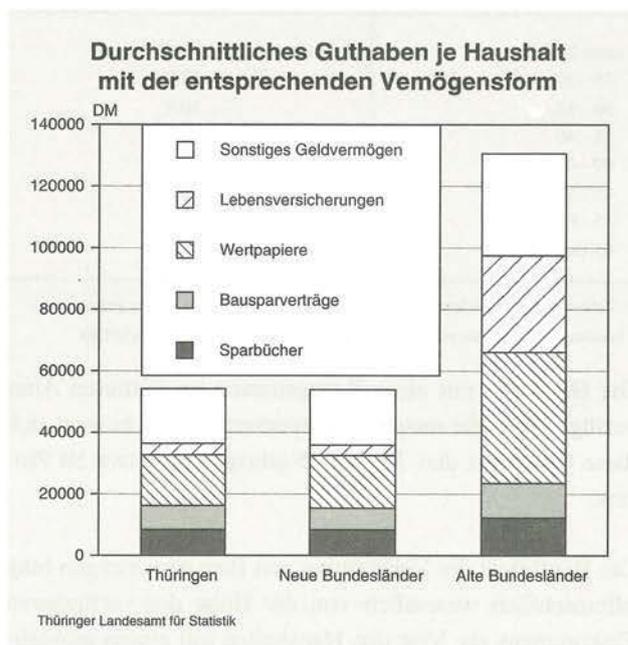
Unterschiede zwischen Ost und West

Ein Vergleich der Vermögensformen der Thüringer Haushalte mit denen der **neuen Bundesländer** insgesamt läßt kaum Unterschiede erkennen. Es liegen die Anteile der jeweiligen Vermögensarten an den Haushalten insgesamt und auch das durchschnittliche Sparguthaben je Haushalt im gleichen Größenverhältnis (siehe Tabelle 5).



Große Unterschiede zeigen sich beim Vergleich der Vermögensformen der Thüringer Haushalte mit den Haushalten im **früheren Bundesgebiet**. Die Höhe und auch die Struktur der Vermögensbestände sind unterschiedlich. Im früheren Bundesgebiet wurde in sämtlichen Vermögensformen erheblich mehr Geld angelegt. Der Abschluß von Lebensversicherungsverträgen (durchschnittlicher Rückkaufwert) bildet hierbei den Spitzenreiter, gefolgt von Wertpapierbeständen und sonstigem Geldvermögen. So

bestehen in Thüringen Lebensversicherungsverträge mit einem durchschnittlichen Rückkaufwert in Höhe von 3 733 DM und im früheren Bundesgebiet haben diese einen Wert von 31 400 DM, das 8,4fache. Die Bestände an Wertpapieren und sonstigem Geldvermögen umfassen im früheren Bundesgebiet etwa das Doppelte gegenüber denen der Thüringer Haushalte. Der Grund hierfür dürfte die über Jahrzehnte geprägte Einkommensentwicklung sein.



Am verbreitetsten von allen Vermögensformen sind in Thüringen wie auch in den alten Bundesländern die Sparbücher; 9 von 10 Haushalten besitzen mindestens ein Sparbuch. Der Anteil der Thüringer Haushalte mit Wertpapieren bzw. sonstigem Geldvermögen an den Haushalten ins-

Tabelle 5: Private Haushalte mit Vermögensformen im Vergleich der neuen und der alten Bundesländer im Dezember 1993

Merkmal	Thüringen		Neue Bundesländer		Früheres Bundesgebiet	
	Anteil an den Haushalten insgesamt	Durchschnittliches Guthaben	Anteil an den Haushalten insgesamt	Durchschnittliches Guthaben	Anteil an den Haushalten insgesamt	Durchschnittliches Guthaben
	Prozent	DM	Prozent	DM	Prozent	DM
Sparbücher	88,0	8 471	86,5	8 400	90,3	12 300
Bausparverträge	33,2	7 753	33,8	7 000	42,0	11 200
Wertpapiere	32,0	16 461	36,5	17 100	45,8	42 600
Sonstiges Geldvermögen	24,0	17 798	26,4	18 000	19,8	33 100
Lebensversicherungen ³⁾	65,3	3 733 ⁴⁾	65,2	3 400 ⁴⁾	67,7	31 400 ⁴⁾
Haus- und Grundbesitz	35,0	24 770 ⁵⁾	27,7	21 100 ⁵⁾	50,5	46 900 ⁵⁾

3) einschl. Sterbegeld-, Ausbildungs- und Aussteuerversicherungsverträgen

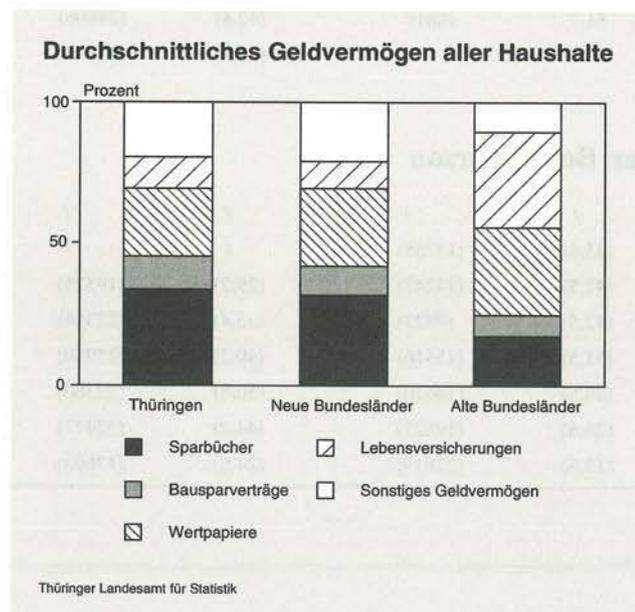
4) durchschnittlicher Rückkaufwert

5) Einheitswert

gesamt liegt bei 32,0 Prozent bzw. 24,0 Prozent. Im früheren Bundesgebiet verfügten 45,8 Prozent der Haushalte über Wertpapiere und 19,8 Prozent über sonstiges Geldvermögen.

Kreditverpflichtungen der Haushalte

Nachfolgend werden ausschließlich die sogenannten Konsumentenkredite betrachtet; Hypotheken, Bauspardarlehen u.ä. sind darin nicht enthalten. Etwa 19 Prozent aller Thüringer Haushalte hatten Ende Dezember 1993 Kredite zurückzuzahlen. Die durchschnittliche Restschuld aller Kredite betrug 7 499 DM. Haushalte mit einem monatlichen Einkommen unter 2 500 DM hatten den größten Anteil an den Krediten insgesamt (37 Prozent), gefolgt von der Einkommensklasse zwischen 2 500 und 3 500 DM (30 Prozent). Mit steigendem Haushaltsnettoeinkommen nimmt die Anzahl der Kreditverpflichtungen ab, aber die Höhe der Restschuld zu. So liegen die durchschnittlich noch zurückzuzahlenden Beträge in der untersten Einkommensgruppe bei 5 626 DM und in der höheren Gruppe (3 500 DM bis unter 5 000 DM) bei 10 058 DM.



Eine Betrachtung der Kreditverpflichtungen nach dem Alter der Bezugsperson zeigt eine annähernd gleiche Verteilung bis zur Altersgruppe der 45- bis unter 55 Jahre alten Personen. Erst die Haushalte mit einer Bezugsperson ab dem 55. Lebensjahr besitzen im Durchschnitt weniger Kredite.

Bruttogeldvermögen

Das Bruttogeldvermögen setzt sich zusammen aus den einzelnen Vermögensarten wie Sparbucheinlagen, Bausparguthaben, Wertpapierbeständen, Lebensversicherungen und sonstigem Geldvermögen. Wenn von dem erfaßten Geldvermögen die Restschulden aus Konsumentenkrediten abgesetzt werden, erhält man das Nettogeldvermögen. Auf die einzelnen Vermögensarten wurde in einem früheren Abschnitt schon eingegangen. Im folgenden wird die Gesamtheit des Vermögens dargestellt.

Im Durchschnitt aller privaten Haushalte in Thüringen belief sich das gesamte hier erfaßte Bruttogeldvermögen am Jahresende 1993 je Haushalt auf 22 000 DM. Davon entfielen 7 458 DM (33,9 Prozent) auf Sparbuchguthaben, 11,7 Prozent auf Bausparguthaben sowie 23,9 Prozent auf Wertpapiere. Weitere 11,1 Prozent umfaßten Lebensversicherungen u.ä. und 19,4 Prozent war sonstiges Geldvermögen. Bezogen nur auf Haushalte, die Vermögen in der jeweiligen Form besaßen, ergeben sich Durchschnittswerte, die über den vorher genannten liegen (siehe Tabelle 6).

Tabelle 6: Bruttogeldvermögen nach Anlageformen in Thüringen

Anlageformen	Bruttogeldvermögen im Durchschnitt aller Haushalte	Durchschnittliches Bruttoguthaben je Haushalt mit derartigem Vermögen
	DM	
Sparbücher	7 458	8 471
Bausparverträge	2 573	7 753
Wertpapiere	5 268	16 461
Lebensversicherungen	2 437	3 733
Sonstiges Geldvermögen	4 265	17 798

Tabelle 7: Private Haushalte mit ausgewählten Vermögensformen in Thüringen im Dezember 1993

Merkmal	Lebensversicherungen		Wertpapiere		Haus- und Grundbesitz	
	Anteil an der jeweiligen Gruppe insgesamt	Durchschnittliches Guthaben	Anteil an der jeweiligen Gruppe insgesamt	Durchschnittliches Guthaben	Anteil an der jeweiligen Gruppe insgesamt	Durchschnittliches Guthaben ¹⁾
	Prozent	DM	Prozent	DM	Prozent	DM
nach der sozialen Stellung der Bezugsperson						
Selbständiger	(100,0)	(8916)	/	/	/	/
Beamter	(63,6)	(4581)	/	/	/	/
Angestellter	78,6	4197	46,2	17501	37,1	21882
Arbeiter	82,0	3132	(38,3)	(12024)	(36,4)	(27875)
Arbeitsloser	(76,3)	(2287)	(26,9)	(14300)	(24,7)	(12134)
Nichterwerbstätiger	41,9	2565	(19,5)	(20913)	30,4	24331
nach der Haushaltsgröße						
Haushalte mit						
1 Person	(28,4)	(1409)	(16,8)	(18031)	(16,8)	(17361)
2 Personen	67,3	4418	31,3	19038	35,5	26513
3 Personen	87,0	3722	(34,9)	(19312)	(47,0)	23155
4 Personen	85,6	3630	51,7	10819	(42,8)	(28806)
5 und mehr Personen	(88,2)	(4801)	/	/	(55,9)	(23178)
nach dem Alter der Bezugsperson						
unter 25 Jahre	/	/	/	/	/	/
25 bis unter 30 Jahre	(81,6)	(2583)	(35,6)	(13755)	/	/
30 bis unter 35 Jahre	(77,4)	(2529)	(42,5)	(14242)	(29,2)	(19535)
35 bis unter 40 Jahre	(82,3)	(3850)	(42,5)	(9823)	(35,4)	(27356)
40 bis unter 45 Jahre	(90,7)	(2651)	(51,5)	(15516)	(40,2)	(25950)
45 bis unter 55 Jahre	80,0	5489	(40,5)	(18620)	(50,8)	(22360)
55 bis unter 65 Jahre	69,8	4735	(24,6)	(19825)	(44,2)	(32477)
65 Jahre und älter	(22,5)	(1966)	(15,8)	(22819)	(24,6)	(17603)

() Aussagewert aus stichprobenmethodischen Gründen eingeschränkt

/ Zahlenwert aus stichprobenmethodischen Gründen nicht sicher genug

6) Einheitswert